

Alt-Mögeldorf

HEFT

4

April 1954

2. Jahrg.



Titelbild:
Hallerſchloß
Kirchenberg 7-9

Aufnahmen:
Fotoropa



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange
und Geſchichte Mögeldorfſ e. V.

Zu unserem Titelbild.

Hallerschloß*, Kirchenberg 7-9, der älteste Burgstall um Nürnberg, die Keimzelle Mögeldorf, entstanden an der wichtigen Furt über die Pegnitz, wo sich in der Frühzeit die Altstraßen von Würzburg nach Eger und von Regensburg nach Bamberg kreuzten. Bis 1213 Reichsbesitz, zuletzt unter Reimar von Meglindorf, dann burggräflich-brandenburgisches Lehen. 1482 wird die frühmittelalterliche Kemenate durch den Nürnberger Bürger Hans Tetzl in der heutigen Form neu erbaut und der Stadt Nürnberg Öffnung verschrieben. 1515 besitzen Anton und Lucius die Gander das Schloß, 1555 die Nürnberger Familie Haller von Hallerstein. Die Haller werden als Besitzer des Burgstalles wiederholt durch die Markgrafen von Brandenburg belehnt, so 1557 und 1609 und nach ihnen führt das Schloß heute noch den Namen. Durch Heirat kam der Besitz an die Schlüsselberger, die ihn 1668 an den Mögelder Pfleger Georg Andreas Imhof verkauften. Dieser erbaut 1686 an Stelle der großen Gutscheune und auf deren Grund den zur linken Hand stehenden großen Fachwerkbau, die Imhof werden durch die Markgrafen wiederholt belehnt, zuletzt 1801 durch König Friedrich III. von Preußen. Heute ist das Hallerschloß im Besitze des Herrn Röschlau.

* Näheres über das Schloß: Leo Beyer, Mögeldorf - eine Heimatgeschichte, Spindlerverlag, Lorenzer Str. 14

Die Leser dieses Mitteilungsblattes werden gebeten, bei Einkäufen und Aufträgen unsere Inserenten zu berücksichtigen.



Motorradhaus Hans Bauer

Nürnberg-Mögeldorf, Ostendstraße 199 — Fernruf 58247

Ardie

BMW

Mars

Triumph

Viktoria

MOPEDS und FAHRRÄDER aller führenden Marken · NÄHMASCHINEN
in großer Auswahl

Freude und Erholung im

Münchberger Tiergarten

Jahresdauerkarte: 1. April 1954 bis 31. März 1955 DM 7.—
(DM 12.— für Ehepaar)

Die Schwedenkapelle zu Mögeldorf.

An der Ecke Laufamholzstraße und Waldstraße, hineingebaut in die Umfassungsmauer des Schmausenschloßes, steht ein kleines Häuschen. Es macht heute nichts mehr aus sich, unscheinbar und kaum eines Blickes gewürdigt, steht es in der Brandung des Verkehrs. Die Fenster sind vom 2. Weltkriege her noch roh und gefühllos zugemauert und macht den Eindruck, als ob es von seinem Besitzer vernachlässigt und vergessen wäre. Nur der Kenner bleibt überrascht stehen und erkennt unter dem wenig vorteilhaften Äußeren einen wunderschönen Spätbarockbau mit reichen Verzierungen.

Die Mögeldorfer nennen dieses kleine Gebäude die Schwedenkapelle und obwohl es architektonisch und charakterlich mit einer Kapelle gar nichts zu tun hat, besteht dieser Name doch zu Recht, freilich nicht in dem Sinne, indem er von vielen Mögeldorfern verstanden wird. Nach ihnen hätten hier während des dreißigjährigen Krieges die Schweden ihre Gottesdienste abgehalten und der Schwedenkönig Gustav Adolf hätte selbst des öfteren daran teilgenommen. Sicherlich hat sich der Schwedenkönig 1632 in der unmittelbaren Nähe Mögeldorfs aufgehalten. Der Mögeldorfer Chronist, Pfarrer Stephani, der während des Krieges trotz Not und Todesbedrohung treu und brav bei seinem Mögeldorfer Kirchlein ausgehalten hat, nennt eine Scheune bei Glaishammer als sein zeitweiliges Hauptquartier und betont, daß Mögeldorf und das umliegende Land vollgestopft gewesen sei mit schwedischen Völkern. Nachdem die Pfarrkirche schon vorher unter den Kaiserlichen zu einem Pferdestall eingerichtet und als solcher auch benützt wurde, wäre ein Ausweichen in dieses Gebäude zu verstehen gewesen, allein zu dieser Zeit hat es noch gar nicht bestanden, konnte daher als Kapelle auch nicht benützt werden. David von Scheidlin war es, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Schmausenschloß kaufte und unser Barockhäuschen als Gartenhaus, als Lusthaus, in der entfernten Ecke des Parkes erbaute.

Und warum nun doch Schwedenkapelle? Als solche ist das Gebäude noch sehr jung, jünger als mancher unter uns. Ich selbst habe die Weihe dieses Gartenhauses als Kapelle erlebt und habe den Schweden ins Gesicht gesehen. Es hat sich nämlich nach dem ersten Weltkrieg eine Vereinigung zur Förderung skandinavischer Kultur in Nürnberg gebildet, deren Protektor Oberbürgermeister Dr. Luppe war. Diese Vereinigung bestand aus Schweden, Norwegern und Dänen und die Kultusgemeinde

dieser Gesellschaft suchte nach einem würdigem Raum, um darinnen ihre Gottesdienste abhalten zu können. Oberbürgermeister Luppe stellte das in städtischem Besitze befindliche Gebäude zur Verfügung. Entscheidend hierfür mag die durch Mauern abgegrenzte idyllische Lage im Park und die Würde des Barockbaues selbst gewesen sein.

Am 18. Juli 1928 wurde die Kapelle eingeweiht. Nachdem die Standarte der Kultusgemeinde, welche die Farben Schwedens, Norwegens und Dänemarks vereinigte, gehißt war, hielt Dr. Luppe die Festansprache und überreichte den Schlüssel zur Kapelle. Unter den feierlichen Klängen eines Präludiums betraten die Beteiligten den Raum, der zur Kapelle umgestaltet und würdig geschmückt war. Es folgte die Weihe und der erste Gottesdienst, bei dem der Opersänger Harry Lindquist aus Stockholm den 24. Psalm von Gunar Wennerberg sang. In Verbindung mit dem ersten Teil der Liturgie übergaben die Ältesten der Gemeinde die in den nordischen Ländern geweihte Heimaterde, welche mit den Worten: im Namen Schwedens. . . im Namen Norwegens. . . im Namen Dänemarks. . . in einen Schrein des Altars geschüttet wurde, wobei der Geistliche betonte, daß jeder rechte Staatsbürger seine Heimat liebe und ehre und die Heimat hinwiederum ihre Söhne und Töchter in der Fremde nicht vergessen werde. Die Heimaterde aber war dazu bestimmt, als letzter Gruß des Vaterlandes, denen in den Sarg gelegt zu werden, die fern von ihm hier in Nürnberg starben und begraben wurden. Wahrlich ein schöner Brauch den wir ehrend anerkennen.

Vor dem zweiten Weltkrieg ist die Kapelle eingegangen, die Einrichtung verschwunden und heute ist nur mehr der Name „Schwedenskapelle“ geblieben, dessen Herkunft diese Zeilen richtigstellen wollen.

Wenn aber die Besitzerin - es ist die Stadt Nürnberg - einmal eine kleine Summe übrig haben sollte, um das Barockhäuschen wieder in würdigen Zustande zu versetzen, Alt-Mögeldorf wäre zu Dank verpflichtet.

Leo Bever.



Elektrohaus Hüttinger

Elektro-Installationsgeschäft
Mögeldorfer Hauptstr. 51 - Ruf 58337

- Radio-Reparaturen
- Elektro-Bedarfsartikel
- Lampen und Lüster
- Radiogeräte
- Haushaltgeräte
- Auto- und Motorradbatterien

Auch auf bequeme Teilzahlung!

Häusergeschichte

Eine Aufmunterung von Hans Sturm.

Die Arbeitsgemeinschaft hat sich bekanntlich vorgenommen, unter der Leitung unseres Heimatforschers Leo Beyer, eine Häusergeschichte von Mögeldorf zu schaffen, aus der wichtige Ergebnisse über die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Mögeldorfs hervorgehen sollen.

Zur Sammlung der umfangreichen geschichtlichen Unterlagen hat sich in jedem Häuserblock ein ehrenamtlicher Helfer bereit erklärt, die Hausbesitzer und alteingesessenen Mögeldorfer über die Geschichte der einzelnen Häuser an Hand eines ziemlich umfangreichen Fragebogens zum Sprechen zu bringen. Folgendes ist wichtig:

1. Festhaltung der Geschichte des Hauses (Urkunden).
2. Festhaltung des Hauses in seiner heutigen Form mit Nebengebäuden und zugehörigen Besitz (Pläne, Zeichnungen).
3. Herausarbeiten von altertümlichen und künstlerischen Gegebenheiten.
4. Festhalten wichtiger oder interessanter Schicksale seiner Bewohner, insbesondere von Kriegsoffizieren und Flüchtlingen.

Aus der Summe der scheinbar unwichtigen Angaben wird Herr Beyer durch Auswertung und Vergleiche und unter Zugrundelegung seiner Forschungen in den Archiven wichtige heimatgeschichtliche Zusammenhänge erarbeiten.

Ich bin nun einer von den freiwilligen Mitarbeitern und ich muß sagen, trotz meines gerüttelten Maßes an Arbeit, habe ich manche Stunde meiner Freizeit geopfert und die Forschung und die Unterhaltung mit den Besitzern von Häusern und alten Leuten, haben mir zum größten Teil ausnehmend viel Freude bereitet. Ausfüllung eines Fragebogens . . . ? Mit dem dürfen Sie natürlich nicht gleich ins Haus fallen. Schaffen Sie sich zuerst eine günstige Atmosphäre, sagen Sie, die Zukunft hat großes Interesse daran und Sie werden in den meisten Fällen willkommen sein.

Aus meinem Ergebnis der Umfrage über die Häusergeschichte zweier Straßenzüge, kann bereits folgendes angeführt werden:

1. Das jetzige Gasthaus „Volksgarten“ war früher ein Jagdschloß, des Patriziergeschlechtes der Holzschuher von Nürnberg. Sie waren auch die Besitzer des Bauernhofes Schmausenbuckstraße 6 mit Wald und Weiderecht; auch die ehemaligen Tagelöhnerhäuschen an der Hauptstraße gehörten zu diesem weitausgedehnten Besitz.
2. Auffallend sind die steilen Dächer der alten Bauernhäuser mit 3 und 4 Böden übereinander. Sie zeugen davon, daß die 48 Mögeldorfer Bauern früher viel Hopfen angebaut haben, der auf den Böden getrocknet wurde. Wegen des Hopfenbaues wurde in Mögeldorf 1850 auch eine Brauerei eingerichtet, sie hieß später „Strebel und Wagner“. Sie soll das beste Bier im Umkreis von Nürnberg gebraut haben. Vor allem aber hat sie einer großen Anzahl von Handwerkern und Arbeitern des damaligen Dorfes gutbezahlte Beschäftigung geboten.

Das sind nur kleine Beispiele, die mich vor allem interessierten. Allen anderen Helfern aber möchte ich zurufen, in der Stoffsammlung nicht zu erlahmen. Beson-

ders erwünscht sind auch Erinnerungen und Aufzeichnungen von alteingesessenen Männern und Frauen. Lassen Sie ihre Adressen doch Herrn Beyer zukommen, wenn Sie selbst die Aufzeichnungen nicht machen wollen.

Die Heimat läßt dich ein.

Sei zu ihr lieb!

Es könnte einmal sein,

Es könnte einmal sein.

Daß nichts dir blieb.

An unsere Fotografen!

Die Arbeitsgemeinschaft Mögeldorf beabsichtigt demnächst einen Fotowettbewerb für Motive aus Alt-Mögeldorf auszuschreiben, worauf wegen der günstigen Aufnahmegelegenheit im Frühjahr schon jetzt aufmerksam gemacht wird. Näheres in der Maiausgabe dieses Mitteilungsblattes.

Für Geschenkw Zwecke

zu Konfirmation, Ostern und Kommunion

sei auf das Buch „Mögeldorf“ von Leo Beyer besonders hingewiesen. Preis DM. 6.80, in Leinen geb, mit Goldschrifttitel. - Zu haben bei unsern Mitgliedern Verlag Lorenz Spindler, Lorenzerstraße 14; Karl Mauerhoff, Lechnerstraße 8 (Mögeldorf) und in der Unitas-Buchhandlung Anke Maas, Jakobstraße 38.



J. Senkel vorm. Ruff



Inh.: Wilhelm Wirth, Kinkelstraße 18

Lieferant für Hausbrand und Gewerbe

seit 1886

Nürnberg, Schwabacher Straße 4

Fernsprecher 62977/58591

Man nimmt für den Braten Pfeffer

Für den Kuchen lieber Zimt

Pfeffer ist der scharfe Treffer

SABA-ZIMT *schmeckt Dir bestimmt.*